

# Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Vernsprecher: Redaktion Nr. 13 307, Expedition Nr. 13 688, Verlag Nr. 13 328, Telegr.-Adr.: Neuste Dresden.

**Veränderung:**  
 Der Dresdner Neueste Nachrichten 80 Pf. vierteljährlich 2.40 Pf., halbjährlich 4.80 Pf., jährlich 9.60 Pf. (Postgebühren 1.20 Pf. zuzüglich).  
 Einzelhefte 10 Pf. monatlich 3.00 Pf., vierteljährlich 9.00 Pf., halbjährlich 18.00 Pf., jährlich 36.00 Pf. (Postgebühren 1.20 Pf. zuzüglich).  
 Ausland: jährlich 12.00 Pf. (Postgebühren 2.40 Pf. zuzüglich).  
 Inland: jährlich 9.60 Pf. (Postgebühren 1.20 Pf. zuzüglich).  
 Ausland: jährlich 12.00 Pf. (Postgebühren 2.40 Pf. zuzüglich).  
 Inland: jährlich 9.60 Pf. (Postgebühren 1.20 Pf. zuzüglich).

Tiefe Nummer umfasst 16 Seiten. Roman Seite 13 und 14. Dresdner Sportzeitung Seite 11. Sonntagshefte Seite 9.

## Der sozialpolitische Aufstakt.

### Zum Wiederaufammentritt des Reichstages.

Zehn Tage nach seinem Wiederaufammentritt wird der Reichstag vornehmlich die Interpretation über die Arbeitslosigkeit verhandeln. Und wenn bei der Regierung — schon vor längerer Zeit deutete das die „R.“ an — und den bürgerlichen Parteien des „sozialpolitischen Blocks“ auch keine Abregung besteht, den auf eine einseitige Verdrängung gerichteten Wünschen Folge zu geben, so wird man doch wenigstens bereit sein müssen, zu beraten und zu beschließen, was für die Arbeitslosen des Winters 1913/14 tun läßt. Die Millionen, die für Straßenbauten, Wohnbauten, Schulbauten, künftige Parkanlagen, Wasser- und Kanalisationsbauten ausgegeben werden müssen, können, wenn das Wetter nicht allzu schlecht wird, zu einem beträchtlichen Teile davon ausreichen, die aus ihrer gewöhnlichen Arbeit vertrieben worden. Man hat doch schon vorher in den amtlichen Büros diskutiert, man gelernt und man versteht es besser als früher, die Nachfrage nach Winterarbeit dem Angebot der Arbeitslosen entgegenzusetzen. Hoffentlich werden die nächsten Monate vor allem zu einträchtigen, daß der herrschenden Arbeitslosigkeit entgegenwirkt wird. Schon vor einiger Zeit gab es in Berlin mehr als 200 Arbeitslose, und auch die anderen deutschen Großstädte hatten bereits bedeutende Massen arbeitslos.

und Metallarbeiter, Erwerbslose oder irgendwelche erschwerte Verhältnisse liegen noch nicht vor. Man erwarte vor allem, daß man, ehe in Deutschland der Frage überhaupt nähergetreten werden kann, wie wir schon zu den jüngeren sozialdemokratischen Beschlüssen betonen, der Ausbau des paritätischen Arbeitsschutzgesetzes Verdrängung ist. Vielleicht wäre es überhaupt praktischer, den Gedanken einer einseitigen Verdrängung ganz fallen zu lassen und eine Art Spargesetz der Arbeiter für die Hälfte der Arbeitslosigkeit, wie es Prof. Schanz empfohlen hat, einzuführen, weil mancher schwierige Streitpunkt dadurch ausgeschaltet würde.

Die sozialpolitische Arbeit des Reichstages wird in diesem Winter aber auch der Frage eines einheitlichen Arbeitsrechtes gewidmet sein. Die fortschrittliche Volkspartei hat auf ihrem vorjährigen Parteitag die Schaffung des einheitlichen Arbeitsrechtes gefordert. Auch die anderen bürgerlichen Parteien sind dem Problem ernstlich näher getreten. Das Arbeitsverhältnis, das heute mehr ein Gewaltverhältnis ist, soll in ein Rechtsverhältnis umgewandelt werden. Dabei sollen alle die heute in den verschiedenen Gesetzen verstreuten Bestimmungen in ein einheitliches allgemeines Arbeitsrecht für Arbeiter und Angestellte jeder Art zusammengefaßt werden. Man erinnert sich wohl auch noch, daß der Jurist in Wien einstimmig diese Forderung erhoben hat. Dieses allgemeine deutsche Arbeitsrecht und Ansehensrecht der Zukunft würde ein gewichtiger Faktor für den Ausgleich der sozialen Gegensätze zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern werden können. Namentlich würde dabei die Frage der Tarifverträge, die ja heute eine immer größere Bedeutung gefunden haben, eine wesentliche Regelung erfahren, und dann würden auch die Gewerkschaften als ihre Träger allmählich viel von ihrem Charakter künftiger Kampfbereitschaft verlieren, und vielleicht einmal eher als jetzt zu Trägern öffentlich-rechtlicher Aufgaben gemacht werden können. Notwendig erscheint auch die Reform des Gesundheitsrechtes; wir haben im Deutschen Reich heute eine Unzahl von Gesundheitsgesetzen, die in ihren Bestimmungen außerordentlich voneinander abweichen. Wenn man aber das Verlangen nach Schaffung eines einheitlichen Arbeitsrechtes in praktische Wirklichkeit setzen will, so hat der Gesetzgeber bestmöglichst eine formelle Rechtsvereinbarung zum Schutze der Arbeitslosen zu schaffen. Denn nur ein solches Gesetz kann dem sozialen Frieden förderlich sein. Gesetz werden sich nach Verge von Schwereigkeiten aufzurufen, bis man die Formeln gefunden hat, die den Interessen der Arbeitnehmern nützen und denen der Arbeitgeber nicht widersprechen. Aber wenn der Wille zur Verständigung auf beiden Seiten vorhanden ist, so wird sich auch ein Weg eröffnen. Das der Wille vorhanden und bereits praktisch geschildert ist, beweisen die Tarifverträge in den verschiedenen Arbeits- und Industriezweigen. Die soziale Verhandlung und das neue Arbeitsrecht wird nicht nur den besonderen Interessen, Arbeitern und Arbeitgebern nützen, sondern auch schließlich dem Allgemeinwohl dienen.

Aber auch mit der Klärung dieses Problems und Abmahnung seiner Lösung wird sich die sozialpoli-

tische Aufgabe der kommenden Reichstagsverhandlungen, die zwischen der Annahme großer Militär- und hochbedeutenden wirtschaftlichen Entscheidungen stehen, nicht erschöpfen. Vor allem kommt der „neue Mittelstand“ hier in Betracht; seit der Angelegenheitenversicherung ist immer mehr erkannt worden, daß die ursprünglich enger gefaßte Sozialpolitik sich auch auf die Forderung für ihn mitzuerstrecken hat. Neben der Ausgestaltung der Sozialversicherung, die für die Handlungsgeschäfte von Wichtigkeit ist, wird die Neuregelung des Patentrechts, die namentlich technischen Angelegenheiten zugute kommen soll, eine Rolle spielen. Und so gilt, entgegen dem Vorwurf in gewissen Kreisen und dem Wünsche in entgegengekehrten Kreisen, daß die Sozialpolitik bei uns neuerdings stagniere, erfreulicherweise auch für dieses innerpolitische Gebiet, daß die Entwicklung nicht stille steht.

## Präsident Wilson in Vertlegenheit.

Nach einer Episode aus Mexiko hat Präsident Wilson den fremden Diplomaten erklärt, daß der Konflikt der jüngsten Forderungen wegen zu geringer Beteiligung für unzulässig erkläre und Reaktionen ausschließen werde. Quarta hat ferner dem Vertreter eines New-Yorker Blattes eine schriftliche Erklärung über seine Politik gegeben. Darin sagt er: Die Regierung wird geschmeidig handeln. Das heißt, sie wird sich mit den Revolutionären einlassen. Die Entscheidung, wer der künftige Präsident sein soll, liegt ausschließlich beim Konkrete. Einmal ist es nicht möglich, abzugeben, und einmal niemand da ist, in dessen Hände ich meine Abdankung legen könnte. Eine Nationalversammlung ist im Augenblick nicht vorhanden. Wenn ich zurücktreten würde, so würde ich von einem Föhen, auf den ich gestellt werden bin, abgetrieben.

Über den Stand des mexikanischen Konflikts mit den Vereinigten Staaten berichtet unser Londoner Redaktionsbureau:  
 London, 10. November. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Nach Verzicht auf Expeditionen soll man in den Kreisen der Bundesregierung davon überzeugt sein, daß Quarta in letzter Zeit finanzielle Hilfe von England erhalten hat, die es ihm ermöglicht, noch im Kriege zu bleiben und den Vereinigten Staaten zu trotzen. Es wird hier auch nicht in Abrede gestellt, daß englische Finanziers, die Interesse an Mexiko haben, Quarta unterstützen. Quarta's Kämpfe mit Wilson hat diesen in große Vertlegenheit gebracht, da der mexikanische Faktator in seiner Antimilitarität besteht, er würde gegen die Verfassung handeln, wenn er jetzt die Regierung verlassen würde. In den Kreisen Quarta glaubt man noch immer nicht, daß sich Wilson wirklich zu einem Entschließen entschließen würde, solange die englische Regierung in Washington verbleibt hat, doch die Bundesregierung sich verpflichtet, die Rechte Englands in Mexiko in irgendwelcher Weise zu wahren. Wie auch El Paso gemeldet wird, sind 700 Mann in Wounded-Bunnen von 1200 Amerikanern aus Sonora bei Santa Clara überfallen und fast vernichtet worden. Andererseits sollen nach den „Times“ die Regierungstruppen bei Chihuahua geübt haben.

## Die Nebenbuhlerchaft im Mittelmeer.

In einer Meldung aus Konstantinopel wird behauptet, daß der russische Minister Graf Sokoloff, der im Kriege mit Venedig konfliktierte und heute auf der Rückreise in Konstantinopel eintrifft, vom König empfangen wurde, namentlich die Rolle des Vermittlers zwischen Griechenland und der Türkei übernommen hat. In Athen soll er bereits eine zweifelhafte militärische Unterredung mit dem türkischen Unterhändler Galt-Bei gehabt haben. Die Bemühungen eines christlichen Klerikers scheinen auch recht nötig. Wenn die Porte das in ihren neuen Instruktionen an ihre Unterhändler ihre bisherigen Forderungen nicht nur nicht gemildert, sondern sogar verschärft, und der griechische Minister Panos nach dem türkischen Bevollmächtigten ab, um erst den Gesamtrat der Minister zu benachrichtigen. Die „Korrespondenz“ allerdings folgt dem nach einem deutschen öffentlichen Redakteur „gedämpften Optimismus“ über russischen Ministerpräsidenten, den er in einem kürzlich erschienenen Interview äußerte, und einer ähnlichen gehaltenen Rede. Das russische Ministerium nimmt nur eine Beschränkung der türkischen Expeditionen an, aber das Beispiel der hiesigen griechisch-türkischen Verhandlungen, noch das Mißverhältnis von anderen Verhandlungen, einzelner Orientfragen ist am liebsten, solange sich nicht die Großmächte zu einer einheitlichen und für das Mittelmeer unter ihnen selbst unerwünschten Parteivereinbarung einigten. Das ist bisher nicht geschehen und werde auch weiterhin verbleiben. In gewisser Hinsicht zu dieser verbleibenden Auffassung hebt allerdings die Art, wie sich die Nebenbuhlerchaft der im Mittelmeer hausenden interessierten Großmächte geltend macht.

## Ein Flottenrevueboulevard in der Levante.

Wie wir kürzlich in Paris in diesem Sinne berichtet, wird auch nachherdem Traßbericht unter britischen Redaktionen zu entnehmen ist:  
 Paris, 10. November. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Auf dem hiesigen Aufwärtigen Komitee wird mitgeteilt, daß in Rom von der englischen Regierung Vorstellungen erlassen worden seien, die eine Verdrängung der osmanischen Flotte zugunsten Griechenlands bezweckten. Es sollen einige Punkte, über die die Flotte noch diskutiert werden, am Griechischen abgegrenzt werden. Die italienische Regierung scheint diesen Vorstoß Englands freundlich aufgenommen zu haben (?). Im Mittelmeer des Interesses steht heute die angeführte Revue der Flotten unter dem Kommando der Admirals und der Besuch der italienischen Flotten in den Gewässern von Rhodes. In der Nähe von Rhodes werden die italienischen Schiffe aus dem englischen Begleiten, und wahrscheinlich dürfte am den 20. November auch die französische Flotte, die sich gestern in Beirut befand, mit der englischen und italienischen Flotte zusammentreffen. Man geht hier offen ein, daß diese Mittelmeerflotten

## Die letzten Dinge.

### Erzählung im Hildesheimer.

Da wenn kein Haufen des Vorhangs jeden Abend der immer noch dunklen Nacht von Gasen zu rauchen und an den Hauptstützen erheben, der selbige ferner beiden Einakter. Die letzten Dinge“ wird erzählt. Am Sonntagabend domierte ein einleitender Wettersturm zu, man hätte sich wohl nicht darüber vorstellen können, daß diese letzten eigentlich penultima Dinge sind. Die Leute übertrugen einfach die Symphonie, die sie für den letzten musikalischen Ertrag haben, auch auf den literarischen. Aber im zurückliegenden Schein der Sozialkampen im Ganghofer'schen Vorber, soll immer noch einleitend. Dort oben erstrahlte sich die Abende, wenn einer selbst mit dem Tod Spiel treiben will, so muß er seinem Schicksal genauen und demontieren Gewalt zu geben haben als nur diese populäre Dummheit... Statt des ewig ruhmreichen Bildes der Menschheit bemerkt man nur ein verhängnisvolles, unheiliges, mitleidiges Stottern.

Über er hat sich, seinen Mitleid angenommen, mit seinem Menschen in Torle vertragen und noch zuletzt will er seinen Nächsten einen wohlthätigen Streich spielen. Sein Testament soll sie alle ärgern und enttäuschen, die Hauptverben sollen zwei sein, die sich gar nicht leiden. Es wird ja schließlich anders, denn im letzten Teilchen erkennt der alte Bauer, daß die Welt doch nicht ganz so schlimm ist, wie er geglaubt hat, und er macht wenigstens einen Teil seiner Besten zurück. Trotz dieser letzten Wendung bleibt der Bauer nicht weniger als ein verhängnisvolles Vorbild. Das er bei Wirt, Sang und Wein aus Sterben geht, wiegt noch lange nicht die Schäden freude auf, mit der er seine „Bewandern“ um sich versammelt und löst. Seine Wüstung gedeiht nur so weit, als der Autor sie zum literarischen jenseitigen Wünsche handelt, sonst liegt in ihm der Widerstand. Und daß er sich von Kampferinspirationen befreit und vom Alkohol befreit in das erdliche Jenseits hinüberbetreten läßt, wenn sich das erheben?

erlaubt, groß, abzuholen. Sie möchten ein Preisbild auf das Leben, ein Preisbild auf den Tod sein, aber sie sollten die würdevolle Unkultur eines Menschen schlagend ans Licht.  
 Ihre Darstellung läßt in der Tat nach Angenehmer gefahren. Man sieht knapp und hart geformte Töne, auch in kleineren Rollen. Der Donat als Burgenner ist, zu Unrecht, vielleicht die lotharische Gestalt. Gar zu wenig bairisch. Um wieviel echter, dasgeheimt, kräftig der Wirt des Herrn Schrader'schen, die Damen Nene-Silber, David, Verena, Bergmann, die Herren Rumberg, Hof, Kleinmann, Wenzinger, und im zweiten Teil als der kaiserliche, bunt-epitaphische Schwabensche Bauer Herr Sinfar und der Schwiegervater des Herrn Sinfar; der nachmalig, besonders scharf und sanft in Unheimlichkeiten und zurückgebundener Verdrängung, die schwarzegeleitete Mutter der Stella David, wohl die bewährteste, gelungene, harte, schmerzliche Zeichnung des Abends. Bei dem Tumult der zweiten Komödie ist leider mehr zufälligem Glück als gutem Tempo die Wirkung zu danken. Aber der Wirt verhält sich noch nicht alles, und die Gängelampe leuchtet noch zu viel Einvolles.

## Wozzeck.

### Von unserm —Mitarbeiter.

Wozzeck ist ein armer Soldat. Er nennt nicht sein eigen als seinen Körper. Dessen hat er, um für sein Mädel und sein Kind Brot zu schaffen, in doppelter Weise vertrieben, einmal dem Fischen, dem er als Soldat dient, und zum andern einem Arzt, der medizinische Experimente mit ihm macht. Für den leben ist der arme Soldat nur eine Sache. Für den Fischen Hauptmann, der sich von ihm versetzen läßt und seinen alten Witz an ihm läßt, für den Arzt, der ihn nur als Versuchskaninchen betrachtet, für den Tambourmajor, der ihm — sein Viehchen wegknapp und ihn noch dazu verhöhnt. Aber Wozzeck hat auch eine Seele. Beim Spielrattenknicken in der Dämmerung hat er so eigene Gedanken. Er reißt sich in ihm, er ist nicht nur ein „Er“, er ist ein „Ich“. Dieses „Ich“ wackelt auf, fällt sich, wird härter, mächtiger. Wozzeck läßt Verdrängung und ersticht sein Mädel, das ihm das Viehchen getau.  
 In der schicksaligen Garnisonstadt, in der sich diese einfache, gar nicht seltsame Geschichte abspielt, ist man

paß. So etwas! Ja, diese lehrreichen Leute. Die Jucht tritt auf den Plan. „Ein richtiger Mord, wie man ihn nicht schoner wünschen kann!“  
 Hier bricht das Werk ab. Es ist dramatisch geblieben. Georg Büchner, der 1813 geboren, im Alter von 24 Jahren verstarb, hat sein Werk, einen schillernden Vorwurf hätte Büchner sich nicht machen können. Aber von den paar Seiten im arbeitsreichen Mädel gehen die Schauer der Entsetzt aus. Da gibt es Augenblicke, wie den, in welchem Wozzeck, auf der Bank vor der Dorfkirche stehend, durchs Fenster schaut, wo sein Mädel mit dem Tambourmajor tanzt, aber die wühlige Szene in der Kaiserstube: Wozzeck wälzt sich, von den bittersten Gedanken gequält, auf seinem Bett. Da tritt in betrautenem Zustand der Tambourmajor herein und rennomet mit seinem neuen Viehchen, wobei er es an Ausstellungen auf Wozzeck nicht festhalten läßt — bei denen dem Zuschauer das Herz stillstehen droht.

Es ist die literarische Welt von Lengens „Soldaten“, Aristoteles „Schönen Knecht“, in der „Wozzeck“ spielt. Der Menschheit ganzer Jammer, und nicht nur deren logisches Ende, läßt uns an. Die grobhartige Symbolik erinnert an Otto Ludwig und Dollinger.  
 Dieses gemaltige Werk, das schon als Grundriss solche Wirkungen zu über vermag, verstanden wir dem Herausgeber der Werke Büchner's: Karl Emil Franzos. Dieser fand im Nachlaß des Dichters vier Bogen dunkelgrauen, müde gewordenen Papiers, frey und quer mit langen Fingern sehr feiner, bloßer, gelblicher Stricheln beschrieben, und noch einige wenige ähnlich beschriebenen Papiere. Schon wollte Franzos auf die Entzifferung verzichten, als er auf den Einfall kam, die Chemie zu Hilfe zu nehmen, um die Schriftzüge wieder deutlich hervortreten zu lassen. Der Versuch gelang in überraschender Weise. Franzos stellte nun mit großer Kunst ein Ganzes her aus dem wirren Durcheinander. Karl Wolff, der Dramaturg des Münchner Hoftheaters, nahm, um einen geschlossenen Eindruck zu erzielen, noch einige Umstellungen und Verschmelzungen vor, die sich glänzend bewährten, ohne doch dem Dichter Gewalt anzutun. Dazu die Bühnenbilder von Alfred Keller und die geniale Verfertigung der „armen Kreatur“ durch Steinrück. Es war eine Büchner-Reise, wie sie nicht öfter nicht zu denken ist.  
 Der Urknäufelung, der literarische Bedeutung zuzunehmen, stieg eine Aufführung von „Wozzeck“



























Stellen finden

Männliche

Gerren... Stellen finden... 1913

Werkmeister... Stellen finden... 1913

Betriebsmeister... Stellen finden... 1913

Sehr lohnende Vertretung... Stellen finden... 1913

Heimsparsbuchensystem... Stellen finden... 1913

Mehl... Stellen finden... 1913

Bretreter... Stellen finden... 1913

Provisionsreisende... Stellen finden... 1913

Lagesberdienst... Stellen finden... 1913

Generalvertretung... Stellen finden... 1913

Junger Schreiber... Stellen finden... 1913

Zigarrenarbeiter... Stellen finden... 1913

1 Feuerstreich... Stellen finden... 1913

Intelligentes Schlosser... Stellen finden... 1913

Reisenden... Stellen finden... 1913

Achtung!... Stellen finden... 1913

Stellung... Stellen finden... 1913

400 Mark... Stellen finden... 1913

Werkmeister... Stellen finden... 1913

Werkmeister... Stellen finden... 1913

Werkmeister... Stellen finden... 1913

Werkmeister... Stellen finden... 1913

Werkmeister... Stellen finden... 1913

Werkmeister... Stellen finden... 1913

Werkmeister... Stellen finden... 1913

Werkmeister... Stellen finden... 1913

Werkmeister... Stellen finden... 1913

Werkmeister... Stellen finden... 1913

Werkmeister... Stellen finden... 1913

Werkmeister... Stellen finden... 1913

Werkmeister... Stellen finden... 1913

Werkmeister... Stellen finden... 1913

Werkmeister... Stellen finden... 1913

Werkmeister... Stellen finden... 1913

Werkmeister... Stellen finden... 1913

Werkmeister... Stellen finden... 1913

Werkmeister... Stellen finden... 1913

Werkmeister... Stellen finden... 1913

Werkmeister... Stellen finden... 1913

Vornehme selbständige Existenz Hohes Einkommen!

Wohlhabende... Existenz... Einkommen...

Versicherungs-Inspektor

Versicherungs-Inspektor... Stellen finden...

Beretreter gesucht

Beretreter gesucht... Stellen finden...

Generalvertretung

Generalvertretung... Stellen finden...

Junger Schreiber

Junger Schreiber... Stellen finden...

Zigarrenarbeiter und Wickelmacher

Zigarrenarbeiter... Stellen finden...

1 Feuerstreich

1 Feuerstreich... Stellen finden...

Intelligentes Schlosser

Intelligentes Schlosser... Stellen finden...

Reisenden

Reisenden... Stellen finden...

Achtung!

Tüchtige Verkäuferin

Tüchtige Verkäuferin... Stellen finden...

Jüngere Kontoristin

Jüngere Kontoristin... Stellen finden...

Eine Dame

Eine Dame... Stellen finden...

Als Verkäuferin

Als Verkäuferin... Stellen finden...

Gesucht

Gesucht... Stellen finden...

ordentliche saubere Frauen

ordentliche saubere Frauen... Stellen finden...

Als Verkäuferin

Als Verkäuferin... Stellen finden...

Frauen od. Männer

Frauen od. Männer... Stellen finden...

Büchseleierin

Büchseleierin... Stellen finden...

Anlegerin

Anlegerin... Stellen finden...

Helferin

Kommis der Kolonialwarenbranche

Kommis der Kolonialwarenbranche... Stellen finden...

Stellen suchen

Stellen suchen... Stellen finden...

Als Zeichner

Als Zeichner... Stellen finden...

Kaufmann

Kaufmann... Stellen finden...

Büchseleierin

Büchseleierin... Stellen finden...

Werkführer

Werkführer... Stellen finden...

Russe

Russe... Stellen finden...

Junger Schlosser

Junger Schlosser... Stellen finden...

Junger Mann

Junger Mann... Stellen finden...

Lagergehilfe

Lagergehilfe... Stellen finden...

Chauffeur

glückliche Ehe

glückliche Ehe... Stellen finden...

Alleinsteh. Witwer

Alleinsteh. Witwer... Stellen finden...

Verschiedenes

Verschiedenes... Stellen finden...

Verloren

Verloren... Stellen finden...

Gold-Gliedarmband

Gold-Gliedarmband... Stellen finden...

Kapitän

Kapitän... Stellen finden...

Deckreisig

Deckreisig... Stellen finden...

Groß-Abnehmer

Groß-Abnehmer... Stellen finden...

Modernes Ustler

Modernes Ustler... Stellen finden...

Frauenkrankheiten

Frauenkrankheiten... Stellen finden...

Engl. Damen-Kleidung

Berm

Berm... Stellen finden...

Der Abgeordnete

Der Abgeordnete... Stellen finden...

Der Abgeordnete

Der Abgeordnete... Stellen finden...

Der Abgeordnete

Der Abgeordnete... Stellen finden...

Der Abgeordnete

Der Abgeordnete... Stellen finden...

Der Abgeordnete

Der Abgeordnete... Stellen finden...

Der Abgeordnete

Der Abgeordnete... Stellen finden...

Der Abgeordnete

Der Abgeordnete... Stellen finden...

Der Abgeordnete

Der Abgeordnete... Stellen finden...

Der Abgeordnete

Der Abgeordnete... Stellen finden...

Der Abgeordnete



Vermischtes.

Der nächste deutsche Turnfest. Während die Schluß- und Abrechnungsbereitungen für das große deutsche Turnfest in Leipzig im Jahre 1914 im Gange sind, hat sich die Kommission für die Abhaltung des Turnfestes 1915 in Straßburg abgehalten...

Defamierende Herausforderung. Me er von einem bulgarischen Zeitschriftenerhalter hat. Er schreibt: „Ich verurteile von allem Anfang an die Haltung, auf die ich hier bin, mir einen solchen Tagesschmerz oder Wundstößel zu machen...“

kleine Nachrichten. Der für heute Montag angelegte Prozeß wegen Verleumdung des Berliner Generalintendanten Grafen Hülshoff ist abermals einer Vertagung bis Mittwoch verfallen...

Tabellat: J. G. Kham etc. Klotze, Gutschloßberg. Tabellat: J. G. Kham etc. Klotze, Gutschloßberg. Tabellat: J. G. Kham etc. Klotze, Gutschloßberg.



Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt 1. Geburten: O. G. Göttsch, Kordmarktgebäude 2. - O. G. Göttsch, Kordmarktgebäude 2. - O. G. Göttsch, Kordmarktgebäude 2.

Sanatorium Zimmermannsche Stiftung Obernitz 1. Vollständige und moderne Kuranstalt für chronisch-akute Bronchitis, Asthma, Herz- und Nervenleiden...

Heber den wohlthuenden Einfluß der Frucht- und Pflanzenäfte auf unseren Körper.

Traktierte chemische Mittel wirken zunächst reizend, entsäuernd und lösend auf das System. Der zweite zur Reinigung des Blutstromes führt zu einer gesteigerten Ausscheidung...

Elektra-Korzen, Weltmarkt, Hof 45 n. 65. Die: Hermann, Koch, Drog., Altmarkt 5, 2000.



Wer nie die Nächte hustend saß. Der deutsche Laus, welche Wohlthat der Welt mit dem echten Solinger Rasierapparat...

Der Abgesandte in der Kohlenfrage. Auf dem Wege nach Prag hat der Abgesandte des Reiches in Prag (Wladimir) die Kohlenfrage in der Kommission des Reiches...

Die Beteiligten im Riewer Mordprozeß hatten am Sonntag das Wort. Er hat eine sehr glückliche den Organe des Verbrechens folgende: Am 22. März wurden mehrere bei Elena Tischerjatz verübte Mord verurteilt...



Zur Nichtigstellung i. S. Taneré ca. Wiesbadener Inhalatoren-Gesellschaft.

Da die „Wiesbadener Inhalatoren-Gesellschaft m. b. G.“ in zahlreichen Zeitungen unter dem Stichwort „der Wiesbadener Doppelinhalator als Sieger“ wahrheitswidrige Behauptungen aufstellt, wird hierdurch folgendes zur öffentlichen Kenntnis gebracht: Es ist unwahr 1. daß gleichviel welches Gerichtsurteil die Heberlegenheit des „Wiesbadener Doppel-Inhalators“ über den Inhalator der Firma Carl A. Taneré, Wiesbaden, festgestellt hätte!



Wichtig für jeden Deutschen. Im Interesse der Solinger Industrie sind wir gezwungen, folgendes in Deutschland allgemein bekanntzumachen: Durch ungeheure Wertsteile, Zollschikanen usw. verhindern die Amerikaner die Einfuhr deutscher Stahlwaren...

Die grosse Spezialfabrik „Muleto“-Fabrik Paul Müller & Co., Solingen. Hammerwerk, Stanzwerk, Hohlschleiferei, Galvanotische Anstalt. Telefon 1214. Postcheckkonto 275 Köln. Reichsbankgkrokonto.

Strümpfe! Strümpfe! Teilsorten neuer Gabelstrümpfe bestellbar. Müllerköpen 10. Wl. Rinder, Damen- u. Herrenstrümpfe 3 Paar 1 Stk.

Advertisement for 'Viele Aerzte' (Many Doctors) featuring 'Histosan' medicine. Includes text: 'Viele Aerzte geben Histosan f. Lungentuberkulose allen andern Mitteln vor...' and an illustration of a person.

Advertisement for 'Erdal' shoes featuring an illustration of a woman's feet and the text: 'Erdal wird höchste Eleganz Der Schuhe nur durch Erdal Glanz'.

Carl A. Taneré, Fabrikant des Taneré-Inhalators „mit der Doppelfugel“. Wiesbaden, den 8. November 1913. Tannendstraße 57.

Die Solinger Industrie sind wir gezwungen, folgendes in Deutschland allgemein bekanntzumachen: Durch ungeheure Wertsteile, Zollschikanen usw. verhindern die Amerikaner die Einfuhr deutscher Stahlwaren...

Der deutsche Laus, welche Wohlthat der Welt mit dem echten Solinger Rasierapparat...







Beilage der Dresdner Neuesten Nachrichten

Dresdner Sportzeitung



Luftsport.

Ergebnisse des Dresdner Reitvereins.

Am vergangenen Sonntag haben sich die Mitglieder des Dresdner Reitvereins im Park bei den Reitübungen...

Radspport.

Der Radfahrer Hermann Thoma über eine Stunde auf dem Rad...

Luftspport.

Die Luftfahrer haben am Sonntag im Park bei den Luftübungen...

Der Deutsche Reitsport.

Die Deutsche Reitsportkommission hat am Sonntag im Park...

Der Deutsche Reitsport.

Die Deutsche Reitsportkommission hat am Sonntag im Park...

Rechtshilfe.

Rechtshilfe für den Fall der Verhaftung...

Rechtshilfe.

Rechtshilfe für den Fall der Verhaftung...

Rechtshilfe.

Rechtshilfe für den Fall der Verhaftung...

Advertisement for Kufeké, a medicinal product for children's nutrition.

Advertisement for Magen- u. Darmleidende, a medicinal product for stomach and intestinal ailments.

Large advertisement for Dr. med. Lahmann's Nährsalz-Cacao, a health supplement.

Advertisement for 'Weine Damen!' (Wines for Ladies) and 'Werkzeuge' (Tools).

Advertisement for 'Ich warne Sie!!' (I warn you!!) featuring Kaiser's Brust-Caramellen.







### Das Leid der Schönheit.

Roman von H. Kohl.

Das neue Kissen war überraschend schnell fertig und fiel sehr schön aus, so schön, daß Agnes sich das oberteilen durfte, es sei von den in den Schenkern zum Verkauf ausliegenden Arbeiten nicht zu unterscheiden.

Nachdem sie es schon gebügelt hatte, packte sie es in Seidenpapier und räumte in der Dämmerung damit fort.

Vor dem großen Samarbeitstisch in der Parfümerie Straße währte sie dann beinahe wieder ungestört, schließlich mochte sie sich aber doch hinein und legte ihre Arbeit der anwesenden Geschäftsinhaberin, einer biden, gemächlichen Frau, vor.

„Für so etwas ist jetzt keine Saison“, sagte die Geschäftsinhaberin. „Am wenigsten hat jetzt keine Verwendung dafür. Aber ein paar Tücher, Kordensachen und Kleider, so etwas könnte ich Ihnen zu geben geben, wenn Sie's schon machen und nicht zu teuer sind.“

Offenbar wurde die Frau nur dadurch dazu veranlaßt, sich mit Agnes einzulassen, weil sie merkte, daß sie eine Kustängerin vor sich hatte, die sich in dem Geschäft nicht auskannte. Agnes, die nicht wollte, daß sie verlangen sollte, nahm denn auch wirklich kein Preis an, den ihr die Frau nannte, und so erhielt sie prompt einen Koffer, Stützeisen, Mittelstücke und kleinere Taschentücher, alle mit Blumen gezeichnet zu besticken, da die Sachen für eine Brautzeit gehörten.

Eine passende Arbeit gerade für sie hätte sie sich lieber nichts von Martin geliehen. Aber sie hatte sich das nicht anfechten lassen. Es war doch ein besonders günstiger Zufall, daß gleich ihr erster Versuch ein so gutes Ergebnis geliefert hatte. Doch hätte sie vielleicht keinen zweiten gemacht. So aber mußten ihr die Hände, und während sie noch an dem Tisch arbeitete, ging sie mit ihrem Kissen zu verschiedenen andern Geschäftsinhabern, wo man die Arbeit

lobte, das Kissen aber weder kaufen noch ihr Aufträge geben wollte.

Endlich in einem neuen großen Teppichsaal im Variabill, wo sie im Schenker'schen möblierungsgeschäft Kissen sah, die weit weniger schön waren als ihr eigenes, kam es wieder anders. Der Geschäftsführer, ein langer, fader Mensch, besah das Kissen doch aufmerksam. Die Stickerin dafür aber genauer, und offenbar von ihrem Neuen mehr beeinflusst als von ihrer Züchtigkeit, beschlehte er das Vogelmuster gleich einhändig und malte, in verschiedenen Farben auf verschiedenem Grunde gezeichnet.

Wenn diese Kissen schon ausfielen, so könne sie mehr bekommen, denn sie seien eben mit der Kunst ihrer Lieferanten beschäftigt, und im Falle sie zufriedengestellt würden, würde sie das ganze Jahr für sie arbeiten.

Auch das war offenbar ein glücklicher Zufall, denn überall sonst hätte man seine langjährigen Lieferanten. Aber dabei war Agnes sich doch bewußt, daß es ihr vorzüglichster Kenner war, welches hier mitwirkte, ihr die Arbeit zu verschaffen. Wäre sie nämlich gewesen, der Mensch hätte ihre Arbeiten vielleicht nicht einmal angesehen. Da der Auftraggeber sich aber durchaus nicht eins abdrängen oder fest nehmen, so hatte sie keine Ursache, sich gegen den Wunsch ihrer Schönheit aufzuheben. Sie nahm die Arbeit an und ging ganz zufrieden nach Hause.

Jetzt hatte sie also zu tun genug. Auch die Geschäftsinhaberin des Möbelgeschäftes gab ihr bei der Ablieferung der ersten Arbeiten wieder einige andre, so daß Agnes sich große Mühe geben mußte, für beide Auftraggeber die nötige Zeit zu gewinnen.

Als sie das erste kleine Honorar in die Hand bekam, nahm sie sich ein Postkartchenbuch und zahlte den Betrag ein. Es würde lange dauern, bis sie die Summe zusammenbracht, die der Papa für sie geordert hatte, die sie ihm zurückgeben wollte; aber sie hatte nun doch ein Ziel, auf das sie hinarbeiten konnte.

Martin quälte sie so lange, ihm zu sagen, was diese ständige Stimmung bedeuten sollte, bis sie es ihm

verriet. Er fand die Sache bei sich sehr überflüssig, wollte ihr aber doch das Ziel ihres Strebens nicht rauben.

Zum Glück für ihre Gläubigkeit wurden die Aufträge, je mehr der Sommer vorrückte, immer zahlreicher, und man verdrängte sie auf den Herbst.

Agnes sah auch selbst ein, daß sie erst wieder kräftiger werden müsse, bevor sie tüchtig arbeiten könne, und deshalb fügte sie sich allem, was Martin ihr für ihre Gesundheit anordnete. Nur dazu wollte sie sich nicht verheben, nach Triebenbrunn zu gehen, wozu die Mutter sie ein über das andre Mal ermahnte.

Wahrscheinlich war jetzt ganz in ihrem neuen Leben aufgegangen. Ihr Karl und sie hatten beinahe schon vergessen, daß er einmal Agnes betrauten wollte, so daß sie Agnes' unerwartete Abkehr gar nicht begreifen konnten.

Bärengruber hatte so neuer eigentlich keine Sommerreise geben wollen, aber da die Agnes nun einmal nicht nach Triebenbrunn wollte, entschloß er sich, mit ihr auf vierzehn Tage auf den Sommerberg zu gehen. Dafür verabschiedete Martin, dessen Gesundheit sich sehr gebessert hatte, auf eine Erholungsstour und ließ dabei, das Haus zu hüten.

Es wurde ein kühler, brisender Sommer. Auch Christian blieb in Wien, und an seinen freien Abenden traf er sich mit Martin auf irgendeinem telephonisch verabredeten Punkte, von dem aus sie ins Grüne hinausfahren oder zu Fuß wanderten.

Agnes und Bärengruber waren bald wieder zurück. Der kurze Aufenthalt hatte so günstig auf das junge Mädchen gewirkt wie nur möglich, und mit erneutem Mut setzte sie sich, als es neuerdings Aufträge gab, wieder an die Stickmaschine.

Brau Bärengruber jagerte noch immer mit der Demut, aber als Anfang September ihr Mann schrieb, ob sie denn bis an ihr Lebensende in Triebenbrunn bleiben wollte, entschloß sie sich doch zur Heimkehr.

Er hatte dies nicht aus Eifersucht nach ihr geschrieben, nur dachte er, daß er dem Schwiegersohn billigerweise die Zeit nicht länger summen dürfe.

Nach fast sechsmonatiger Abwesenheit kehrte die Hausfrau heim.

„Gut, daß die Zimmer klein“ rief sie beim Eintritt in die ihr doch wohlbekannte Wohnung. „Und wie's da ausseht!“

„Aber, ich bin's, gnä' Frau, wie schaut's denn aus?“ fragte die Post Beleidigt. Das war ein schöner Dank, nachdem man sich die Finger wund gerieben und geschrien hatte, um alles nur ja recht sauber zu machen.

„Ja, ich mein' nur so! In Triebenbrunn sein die Zimmer lauter herrlicher... Und schön ist's dort! Schön!“

Sie fand dabei nun alles widerwertig, weil sie sich an die Herrlichkeiten Triebenbrunn so sehr gewöhnt hatte. Besonders an die Suppe sah... Die Post so sanere Frau hatte sogar frei angeht. Nicht schmeckte ihr mehr zu Hause. Die Milch war ihr zu dünn, die Butter zu weich. Sie, die dabei nicht einmal die nötige Aufmerksamkeit für das Küchendepartement gehabt, zeigte sich auf einmal sehr verbohrt.

Nach sonst gefiel ihr manches nicht. Sie hatte das Scepter aus der Hand fallen lassen, und nun hatte das Hauswesen sich emanszipiert, und es war ihr nicht mehr möglich, die alte Rolle in ihrem ganzen Umfang zurückzugewinnen. Die Post war schließlich geworden, ließ die Befehle ihrer Wächterin verhöhnen über sich ergehen und tat doch, was sie gewohnt war, und noch weniger achtete Agnes unter die mittlerlichen Händchen zurück.

Brau Bärengruber wunderte sich nunmehr über das Verhalten ihrer „Lieblingstochter“, die nun ihre eigenen Wege ging und nicht mehr auf Schritt und Tritt gegangelt werden konnte.

Als sie erdachte, daß Agnes eine solche Anzahl von Stunden täglich an der Nähmaschine saß und zu viel hütete, mochte sie Skandal und erklärte, daß nicht dulden zu wollen. Es sei lächerlich! Fern Trübsal seine Schwägerin und für Geld hütete! Dummheit sofort ein Ende haben. Aber ihr Mann hörte gar nicht zu, und Martin, an den sie sich wendete

Wunderbar weicher Schaum, selbst in kaltem Wasser. Dakret parfümiert.

In allen einschließlichen Geschäften erhältlich, Preis 50 Pf., 3 Stück M. 1.40.

Alleinige Fabrikant: Ferd. Mühlhausen, Köln a. Rh. (Gegr. 1792).



Nur eine Hautpflege, die den Kern trifft

Kann einen vollen und dauernden Erfolg bringen, das heißt eine solche, die sich nicht nur auf die Oberflächliche beschränkt, sondern bewirkt, dass auch Hautorgane, Haut-Nerven und -Gefäße vollständig beeinflusst werden. Zu diesem Zweck sind feine Vollkörper oder Ganzwäschrings mit "Lecina-Seife" nötig. Denn "Lecina-Seife" hat außer ihrer feinen äusseren Wirkung als Toluol-Seife noch einen ganz besonderen hygienischen Einfluss auf die innere Hautorgane durch ihren Gehalt an "Lecithin", mit dem sie nicht nur die ganze Hautoberfläche von toten und störenden Stoffen befreit, sondern in weiterer Folge auch erfolgreich auf den gesamten Hautorganismus wirkt. Schon nach kurzen regelmäßigen Gebrauche können eine blühende, rosige Haut von einer vorzüglichen Wirkung der "Lecina-Seife".

# Lecina-Seife



## Naumann

### Nähmaschinen

nähen vor- und rückwärts, sticken und stopfen.

### Seidel & Naumann

Struvestrasse 9  
König-Johann-Str. 19.

Gründlicher Unterricht kostenlos.  
Bequemste Teilzahlungen.  
Alte Nähmaschinen jeden Fabrikats werden in Zahlung genommen.

## Die Ideal-Schreibmaschine ist doch die Beste

Fabrikat Seidel & Naumann

### M. & R. Zocher, Haus 1. Ranges für Büromaschinen

Dresden, Annenstr. 9, Ecke Am See

Sonderabteilung f. mod. Büromaschine: Postplatz Ecke Wilsdruffer Str., Wallstr. 1, 1. Vornehme Ausstellungsräume für neuesten Bürobedarf, als: Ideal- und Erika-Schreibmaschinen, Elliott-Fisher-Buchschreibmaschine, X-X-Universal-Rechenmaschinen, Kopiermaschinen, Vervielfältigungs-Apparate, Soennecken-Büromöbel.

### Julius Schädlich

Beleuchtungskörper- und Bronzewarenfabrik

Dresden-A. Gegründet 1875

Am See 16 Fernspr. 1136

Beleuchtungskörper für jede Licht- u. Stille nach L. meinetu Atelier angefertigt, sowie gegebenem Entwürfen

Reichste Auswahl in grossen u. Ausstellungsräumen

Amerikaner erstklassige Ausführung



Viele Referenzen

Billigste Preise

Bitte probieren Sie meine allerfeinsten

### Dampfwäscherei „Edelweiss“

Gross-Dampfwäscherei für Haushaltswäsche

Ich liefere blendend weiss:

Nasswäsche in 2-3 Tagen Gerollt oder schrankfertig in 5-8 Tagen  
Trockenwäsche in 3-4 Tagen Preisliste zu Diensten.

Dresden-N. 25, Grossschneider Strasse 140. Fernsprecher 15430. Philipp Stolte.

## Die besten Dauerbrand-Öfen

In Bezug auf solide Bauart, genaueste Regulierbarkeit, sparsamsten Kohlenverbrauch, einfachste Bedienung, sind

### Musgraves Original-Dauerbrandöfen

von Esch & Co., Mannheim.

Alleinverkauf

### Chr. Garms Ringstr. 17

gegenüber Viktoriahaus.

Fernsprecher 10 202.

Spezialgeschäft für Dauerbrandöfen aller Systeme. Alleinverkauf der Senking-Herde.



### Kraus's Fahrradhaus

Freiburger Str. 121.

Das den besten Antrieben u. Reparaturen gerichtet zu werden, ist heute wiederum neue Ladung prima

### Tafeläpfel

zu M. 13.60 im Sud, sowie alle andere Sorten ein. Dieses solange der Vorrat reicht, frei Haus.

Dresdner Obstmarkt - ein gross - ein detail - Dresden-S. Wallenhandstraße 22. Telefon 28170.

### Enthaarung

Im Gesicht auch an den Händen und inneren Beinen rasieren man mit "Depil" - Enthaarungsmittel, in wenigen Minuten, Unkraut für die Haut. St. mit Wasser 1:20 A. Gel. Entsch. e. 1.20 A. Inverl. Depil: Löwen-Apotheke, Markt.

### Eller Macierengarten

Anerk. und bewährte Wirkung bei Gicht, Nieren-, Lungen- und allgemeinen Schwächen. Man befrage den Arzt. - Zu beziehen durch alle Apotheken und Drogeriehandlungen.



## Zell-Chocolade

Mutter's erfolgreichste Erziehungsmittel sind

### Zell-Chocolade

Hartwig & Vogel A.-G.



Ich wachte, wie ich, die Augen geschlossen zu lassen. Sie set jetzt alt genug, um zu wissen, was sie tun oder lassen sollte.

„Der Duden hat, du und der Vater, weil ihr kein Herz für sie habt!“ warf sie dem Gönner vor, doch dieser blühte sie nur eigenmächtig an, so lachend, daß ihr jedes weitere Wort im Munde erstarb und sie verwirrt schrie.

Knede schied weiter.

Sie hatte daher keine Zeit, mit der Mutter auszugehen, wenn diese wollte, vormittags schon oder in den ersten Nachmittagsstunden. Solange noch gutes Licht war, blieb sie bei der Nähmaschine. Sie hatte keine Lust zu den Spaziergängen und am liebsten Ende in Einkäufe auslaufen, die überflüssig waren, und noch weniger wollte sie die Besuche bei Tanten, Großeltern, ehemaligen Nachbarinnen und Bekannten wieder aufnehmen. Sie war bis jetzt froh gewesen, daß alle diese Beziehungen unterbrochen waren.

Die Mutter, die es nicht so behanda zu Hause auszuhalten, mußte also allein gehen. War sie aber zu Hause und sie setzte sich in Knede's Stimmchen neben die Arbeitstische auf einen gemütlichen Plausch, an den sie von der Gucki her so gewöhnt war, so konnte sie sich die Lunge hinunterreden, ehe sie von der Knede eine Antwort bekam, denn diese arbeitete dabei ununterbrochen weiter, und das Maschinenröden war den Frauenberufen nicht gänzlich.

Wie sich Knede sich über die Versagenheit aus und wollte Mama Bärengruber mal davon oder etwas von neuen Zukunftsplänen anfangen, dann hat die Tochter sie heftig, diesen Gegenstand rufen zu lassen.

Das frühere Einverständnis, so lange unterbrochen, ließ sich nicht mehr wiederherstellen. Es wollte sich mit der Knede nichts mehr anfangen lassen, und die Mutter war doch eigens zu dem Zweck nach Hause zurückgekehrt, um ihre schöne Tochter jetzt erst recht gänzlich zu verdrängen. Wenn es um rechten Dingen ginge, würde die Knede auch noch auf dem Richtigen treffen.

Zu diesem Zwecke aber mußte man etwas „mitmachen“, in die Welt gehen und sich entsprechend in Toilette werfen; die Knede inbalden trug jetzt ihre ältesten Sachen auf, so daß sie kaum mehr zu erkennen war, und schaute die Menschen so, daß sie, wenn sie ja einmal mit einem ausging, nur die leeren Straßen einschlagen wollte. Immer weit hinaus, dorthin, wo sich die größte „Gute Nacht“ geben. Das war eine Geh-, eine Freuh! Da brauchte man sich freilich nichts Gutes anzusehen.

Wenn sie ehrlich hätte sein wollen, würde sie sich haben gehen müssen, daß es bei jedem Zusammenreffen mit Tanten aus ihrem Verwandten- und Bekanntenkreise unangenehme Minuten gab, denn nicht jede verstand sich so leicht dazu, die Vergangenheit totzuschweigen, und man machte allerhand Anspielungen auf das Wirkliche, das sie getroffen. Sie half sich dann gewöhnlich mit einem Aniff aus, den sie von Albert Denie ungeliebten Augenblicken gekernt.

Wenn man diesem eine indirekte Frage gestellt hatte, so überhörte er sie vornehm. Das tat sie nun auch, und es brachte zumeist die unangenehme Frage zum Schweigen.

Dann, wenn man einmal über die Unterbrechung im Verkehr hinaus war, gab sich alles von selbst, und der unangenehme Einfluß wurde nicht mehr geachtet.

Die Knede hatte also sehr unruhig den Kopf unter die Kugel zu stecken.

„Ich weiß nicht, wie du jetzt bist“, sagte Frau Bärengruber manchmal, wenn sie die Geduld verlor. „Was soll denn aus dir werden, wenn du's so treibst? Du im dritten Stock heroben wird dich keiner finden.“

„Reinetwegen“, antwortete Knede. „Mit dem Gehirnen mußt du dich vertraut machen: Auf die Männerjagd geh' ich nicht mehr.“

Aber die Mutter wollte und wollte sich gerade mit diesem Gedanken nicht vertraut machen. Sie war gewohnt, die Tochter zu beherrschen. Daß die Gucki nun tat, was sie gut dünkte, das war schließlich nur natürlich. Es ließ sich nichts dagegen sagen. Sie

war trotzdem eine gute Tochter geblieben. Die Knede dagegen, die mußte man ihr ausgemerzt haben. Kein als ob sie, die Mutter, die am weitesten unter der Geschichte litt, irgendeine Schuld trüge!

Sie wollte sich nicht einmal das gefallen, daß sie durch ihre Fahnenflucht zum kritischen Zeitpunkt diesen Wechsel in Knede's Leben verschuldet hatte, sondern schrie alles dem „bösen“ Einfluß ihres Mannes an, dem gegenüber sie es an mehr oder minder verheerenden Hornissen nicht fehlen ließ.

Doch das alles machte die Sache nicht anders. Das Zusammenleben von Mutter und Tochter lenkte nicht wieder in die ehemaligen Bahnen zurück, und Frau Bärengruber bedauerte innerlich, daß sie zurückgekehrt war.

Die andern hätten sich auch wohlter befinden, wenn sie in Triebenbrunn geblieben wäre.

Wie im Leben hatte sie gern Briefe geschrieben, jetzt hingegen schrieb sie mehrmals die Woche lange Plamen an Gucki, um sich zu beklagen, daß sie im eigenen Hause gar nicht mehr gelte, und daß die Mannsbilder Bärengruber sen. und jun. der Knede den Kopf so verdrückt hätten, daß nicht mehr mit ihr auszukommen sei.

Gucki antwortete trübselig. Es war, als ob man ihr gewöhnliches Röhren zwischen den Seiten hervorbringen würde: Die Mama solle sich nur keine grauen Haare wachsen lassen, es werde sich noch alles zum Besten wenden... Sie möge die Knede nur in Ruhe lassen; es werde sich schon bei ihr auch manches geben... Sie und der Traummichel, sie wollten diesen Spätherbst nach dem Winter gehen, weil man, wenn man nicht einen Winter an der Riviera ausgebracht hat, doch gar so sehr der Kälte ist... Und da habe der Karl schon gesagt, sie wollten die Knede mitnehmen. Die würde an den Orten, wo so viele reiche und geschmackvolle Leute zusammenkämen, gewiß eine Bekanntschaft machen, die die Mama weitererer Sorgen für sie entsetzen würde. Der Traummichel würde schon darauf schauen, daß es diesmal sein Talismaner sein würde.

„Dann bleib' ich ganz allein zu Hause!“ dachte die Mutter unzufrieden. Sie war von dem Vor-

schlag nicht sehr erbaunt. Der Traummichel hatte ja so viel Geld: Er konnte wohl die Knede und sie nehmen.

Doch wollte sie sich drein ergeben und nachher die bitten lassen würde.

Knede indessen erklärte gleich, davon könne keine Rede sein. Sie ginge nicht mit den Traummichel, als sie dann im Oktober noch Wien kamen, um beide so während einig Zeit da aufzuhalten — auf „Erholung“ zu gehen, höchst lachend würde erneuerten beide ihre Aufforderung an Knede, sie doch nach Italien zu begleiten.

Knede war gegen das, was ihr die Gucki anbot, bereits vollkommen gleichgültig geworden, und sie erwartete sich kaum mehr davon, daß dieser ihre zögerliche Mann einmal ihr Brutalitäten gegenüber war. Dennoch wollte sie durchaus nicht einwilligen, die beiden zu begleiten, denn sie hatte sich's sehr vorgenommen: Sie wollte der Gucki und Gnade ihrer Schwester und ihres Schwagers nichts verdanken. Umsonst redeten Traummichel und Gucki ihr in allen Tonarten zu.

Wenn du so eigenkändig bist, so laß es die Knede's Traummichel schließlich ungebildet, und Gucki, die wohl bemerkte, daß zwischen der Schwester und der Mutter das frühere Einverständnis nicht mehr bestand, meinte: Wenn du denn durchaus nicht willst, so nehme wir die Mama mit.“

Frau Bärengruber ließ sich ein wenig bitten, im Grunde aber war sie entsetzt von diesem Vorhaben und sehr froh, sich Wien verlassen zu können, endlich „allein“ zurückzubleiben.

Es war doch ein ganz anderes Leben mit dem Traummichel, so man eine Herrschaft war, als zu Hause mit der Knede, der man ein jedes Wort ablausen mußte, gar nicht gerechnet, daß sie für die Wirtschaftskasse nicht wieder zurückgegeben hatte und denbeutel felt ausließ, so daß man nicht mehr in die nächsten Sachen halb gefahren bekommen konnte. Anfang November reiste sie mit Traummichel ab, und abermals trat im Hause Bärengruber Ruhe ein. (Fortsetzung folgt.)

Str. 307: Am Sparfließ und Kapitulant oder Aerztlin... Dr. med. C. Zahnarzt... Familien... Richard... Anna Johann... Max... Louis F...

# Lesen Sie!

**Für Energielose, Abgespannte, Blutarme, zarte Frauen, junge Mädchen, Kinder in der Entwicklung (Schule), Rekonvaleszente, Altersschwache, nach fieberhaften Krankheiten (Kinder-Krankheiten), Blutverlusten, Lungenleiden, Magen- u. Darmerkrankungen, Schwächezuständen**

und überall da, wo es gilt, dem Körper rasch die verminderte Lebensenergie auf denkbar beste Weise wieder zu ersetzen, hierdurch den Kräfteverfall aufzuhalten und zur rascheren Genesung beizutragen, ist

## BIOSON

durch seine einzigartige Zusammensetzung als Kräftigungsmittel seit vielen Jahren unübertroffen in seiner Bekömmlichkeit, Wirkung und Billigkeit. Dies wird durch viele Tausend Anerkennungen von berühmten Professoren, Aerzten, Krankenhäusern und Privaten bestätigt. Bioson ist von vielen Krankenkassen, Heilanstalten und Wohlfahrtsinstituten zur Verordnung zugelassen.

# 100,000 Proben umsonst.

Verlangen Sie vom Biosonwerk Frankfurt (Main) 38 heute noch Gratisprobe und Broschüre L. und überzeugen Sie sich, ehe Sie ein Mittel kaufen, von den beispiellosen Erfolgen des Bioson.

Das grosse Paket, mehrere Wochen anreichend, Mk. 3.— in Apotheken, Drogerien.

## Goldene Lichtregeln.

hat der Glühstumpf erst ein Loch, platzt auch der Zylinder nach. Schlechter Glaszylinder springt, was dem Glühstumpf Löcher bringt. Wer die Regeln recht versteht, kauft nur beste Qualität.



Serresstr. 5 u. 7

Kretschmar, Bösenberg & Co.

Königl. Sachs. Hoflieferanten

Lampen- und Kronleuchter-Fabrik

Wir führen nur beste Qualitäten in Glühkörpern und Zylindern. Sollen die Gasglühlichtlampen ständig gut brennen, so ist Reinigung der Brenner und Einregulieren nach dem jeweiligen Gasdruck jährlich am Anfang der Lichtsaison erforderlich. Unsere langjährig erprobten Montöre besorgen diese Arbeit auf das gewissenhafteste.

## SKUNKS

Büchse von 50 Mk. an bis zu den elegantesten Ausstattungen. Leichter Spezialität der Firma EMIL WÜNSCHER, Dresden A. Frauenstrasse 11, Ecke Neumarkt. Man achte auf die Hausnummer.

### Narren

18 Tausend nicht nur für alle, sondern für jeden ein einziges Lachmittel

Mohammer Berg, Pontel Pachan, Sp. Südwall 101, 1. Et. über Glas 8.15 201

C. Spielhagen, Hauptstr. 9, Hauptstr. 9.

### Billige Zitronen!

nicht ganz reinlich, zum Saltpressen verzücht

Kiste — 360 Stück — Mk. 7.50

Hans Bartels, Hauptmarkthalle 266 268

Kanarische Bananen en gros

### Reste

10 Herren- u. Damen-Anzüge, Paletots, Manteln, Joppen, Kostümen, Jackets usw., Krimmer, Woll- und Seidenplüsch, Astrachan, Elsbir, Geppelins Samt, Gemachte grüne.

Hermann Scholz, Dresden-A., Antonsp. 9.

### Ausschlag

am ganzen Körper angesetzt und gänzlich beseitigt durch... H. Löffler, 50 Wettinstraße 59.

### Schlamm Figuren

Dr. Richter's Fräse... Hermann Scholz, Dresden-A., Antonsp. 9.

### Frauen-Tee

alleherb. Wohl 75 Pf. Alle Frauenherren

Rich. Freisleben, nur Postplatz 1000, Pillnitz, Wallstrasse 4. Man achte auf Airmal.

### Moderne Pelzwaren

Anton Hausmann, Schöffelstraße 15, 1. Etage, Tel. 9909. Kein Laden, nur 1. Etage, billige Preise. Umarbeitungen - Reparaturen.

### Rasermesser, Rasierapparate, Scheeren, Taschenmesser, Tischmesser

Solinger Stahlwaren-Industrie, Dresden-Neustadt, Hauptstrasse 7

### Dr. E. Webers Familien-Tee

ist ein über 30 Jahre bewährtes Gesundheitsmittel und zur Erhaltung der Gesundheit in jedem Maße geeignet. Hermann Scholz, Dresden-A., Antonsp. 9.

### Christbaum-Schmuck

Fedor Müller, Altes Weichh., Goldregen, Gr. Bräuerstraße 18.







